

Jusos Göttingen fordern zum Eintritt in die Rote Hilfe auf

Auf der diesjährigen Unterbezirkskonferenz haben die Jusos in Göttingen einstimmig ihre Solidarität mit der Roten Hilfe bekundet und andere JungsozialistInnen zum Eintritt aufgefordert.

Den LeserInnen mag dies vielleicht etwas irritieren, hat doch gerade die Debatte um Franziska Drohsel gezeigt, dass Solidarität mit anderen linken Gruppierungen und Strömungen bei den Jusos, die sich als junge SozialdemokratInnen definieren, oftmals auf Widerstand stößt. Auch in unserer Mutterpartei, der SPD, dürfte sich die Begeisterung für die Rote Hilfe – wenn sie überhaupt bekannt ist – in Grenzen halten.

Wieso aber nun unser Aufruf: Zunächst einmal sind wir selbst in Bündnissen mit Gruppierungen bis ins linksautonome Lager in Solidarität verbunden. Einigen von uns ist selbst Polizeigewalt auf Demos widerfahren. Auch haben wir erfahren und zum Teil mit anschauen müssen, wie Genossinnen und Genossen von uns Opfer staatlicher Repression wurden – ich verweise nur auf den Fall des Göttinger Antifaschisten, der, von der Polizei verfolgt, tagelang untertauchen musste. Insofern ist uns allen klar, wie wichtig in all diesen Fällen eine strömungsübergreifende, gebündelte Solidarität sein kann.

Nicht zu letzt ist die gesellschaftliche Linke, sofern sie antikapitalistisch ist (und sich nicht nur so definiert, als Juso kennt mensch sich besonders gut mit derartigen Fällen aus), unglaublich schwach. Durch die jahrelange Proklamierung des „Endes der Geschichte“ und der „Niederlage des Sozialismus“ wird linkes kritisches Gedankengut geradezu tabuisiert. Daher sehen wir eine Organisation, die wie die Rote Hilfe alle Strömungen des antikapitalistischen Spektrums zusammenzuführen versucht, als außerordentlich wichtig an.

Wir hoffen, dass wir mit unserem Aufruf viele Genossinnen für die Rote Hilfe begeistern können und werden auch in Zukunft Solidarität und kritisches Denken in die Strukturen der SPD und der Jusos tragen!

